

Goldene Regeln für den nachhaltigen Unterhalt von Grünflächen

Möglichst viel Grün, möglichst viel Einheimisches

Sträucher, Stauden und vor allem Bäume filtern Verunreinigungen aus der Luft und haben durch ihre Wasserverdunstung eine kühlende Wirkung an heißen Tagen. Schattenspendende Bäume und blühende Rabatten laden zum Verweilen ein und prägen das Ortsbild. Einheimische Pflanzen können noch viel mehr! Sie bieten Vögeln, Schmetterlingen und Bienen Lebensräume, Nahrung und Unterschlupf und fördern damit die Biodiversität. Wichtig: Auf einheimische Samen und Pflanzen spezialisierte Anbieter berücksichtigen.

Unversiegelte Flächen

Offene und durchlässige Bodenbeläge erlauben das Versickern von Regenwasser und schonen unsere Abwassersysteme und damit unser Budget. Abflussspitzen bei Starkregen werden gedämpft. Offene Böden erwärmen sich weniger stark als Asphaltflächen und helfen im Sommer, die Temperaturen im Dorf und im Quartier niedrig zu halten.

Unterhalt: so wenig wie möglich, so viel wie nötig

Flächen in Abhängigkeit der Nutzung so gestalten, dass der Unterhalt extensiviert werden kann. Ein herkömmlicher Rasen wird bis zu 12 Mal geschnitten, eine naturnahe Blumenwiese 1-2 Mal pro Jahr. Das schont Ressourcen und fördert die Biodiversität.



Intensive Pflege für stark genutzte Flächen, daneben eine extensiv gepflegte Blumenwiese.

Weniger Dünger = weniger Ressourcenverschwendung

Weniger Dünger bedeutet geringeren finanziellen und personellen Mitteleinsatz und weniger Grünabfall. Schnelles und dichtes Wachstum ist auf intensiv genutzten Sportrasen oder Liegewiesen erwünscht, auf allen anderen Flächen liefert Dünger viel Biomasse, die immer wieder entfernt bzw. geschnitten und abgeführt werden muss.

Kleinstrukturen

Um die Biodiversität erfolgreich zu fördern braucht es Kleinstrukturen für Tiere. Trockenmauern, Holz- und Steinstrukturen können in die Nutzung und vor allem auch Gestaltung eines Grünraumes einbezogen werden. An wenig einsehbaren Orten können auch Asthaufen angelegt werden. Nur wenn Nahrung und Unterschlupf gemeinsam angeboten werden, klappt es mit der Besiedlung.

Ohne Gift billiger und gesünder

Der Einsatz von Gift auf öffentlichen Wegen und Plätzen ist verboten, und das mit gutem Grund: Herbizide und Fungizide belasten das Trinkwasser, schaden der Gesundheit von Mensch und Tier und müssen aufwändig und teuer aus den Kläranlagen entfernt werden. Es muss das Ziel eines jeden Unterhaltendienstes sein, möglichst zu 100% giftfrei zu arbeiten.

Gutes tun und darüber reden

Wichtig ist die Information der Bevölkerung. Änderungen im Unterhalt oder in der Gestaltung von Grünflächen im Dorfblatt, in der Regionalzeitung ankündigen und vor Ort mit einer Baustellentafel informieren. Das fördert das Verständnis, die Massnahmen werden besser akzeptiert und es gibt weniger Nachfragen auf der Gemeinde.